



Totenmaske aus Goldblech, 1000-300 v. Chr. – CALIMA.
Museum für Völkerkunde, Berlin

gran gearbeitete Ohrgehänge und Stabknäufe mit naturalistischen Darstellungen dort heimischer Tiere wie Krokodile, Hirsche etc.

Die benachbarten Tairona, deren Name „Goldschmiede“ bedeutet, waren Meister in der Verarbeitung von *Tumbaga*, einer Gold-Kupfer-Legierung. Besonders hervorzuheben ist ihr Brustschmuck, in denen menschliche Figuren mit Elementen von Raubkatzen, Fledermäusen, Vögeln und Schlangen zu einem mythischen Wesen verschmelzen. Die Quimbaya im mittleren Cuacatal waren Meister im Hohlgußverfahren, mit dem selbst komplizierte Figuren perfekt ausgeführt werden konnten.

Die ältesten Exponate aus dem ersten Jahrtausend vor Chr. sind die großen in Goldblech gearbeiteten Totenmasken der Calima-Region aus dem Südwesten Kolumbiens, in deren Tradition auch die etwas jüngeren ausladenden Brustplatten der Yotoco-Periode stehen. Kennzeichnend für die in den südlichen Anden gelegene Nariño-Region sind u. a. ausgeklügelte geometrische Muster, die sowohl auf Schmuckstücken, als auch als Motive auf der Keramik vorkommen. Die stilisierte menschliche Gestalt des Titelmotivs dieser Ausstellung ist ein Stereotyp der Tolima-Region im Magdalenaal.

Die Ausstellung wird veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem MUSEO DEL ORO in Bogotá, das den größten Teil der Leihgaben zur Verfügung gestellt hat, dem MUSEO DE AMÉRICA in Madrid und dem MUSEUM FÜR VÖLKERKUNDE in Berlin.

EL DORADO

KUNSTHALLE DER HYPO-KULTURSTIFTUNG MÜNCHEN

Theatinerstraße 15, 80333 München

Telefon-Programmansage (089) 22 78 17, Sekretariat (089) 22 44 12

20. Mai - 4. September 1994

täglich geöffnet von 10 bis 18 Uhr, donnerstags von 10 bis 21 Uhr
Eintrittspreise: DM 8,-; Gruppen ab 10 Personen, Rentner, Arbeitslose DM 6,-; Studenten und Schüler DM 4,-; Schüler klassenweise DM 1,-; Couponkarten bieten Ermäßigung: Die kleine Karte umfaßt 40 Coupons à DM 1,- und kostet DM 30,-; die große mit 80 Coupons kostet DM 50,-. Der Verbilligungseffekt beträgt bei der kleinen Karte 25% und bei der großen 37,5%. Die Coupons sind frei übertragbar.

Katalog: Ausstellung DM 39,-

Führungen der Volkshochschule:

Mo., Di., Mi. 11 und 14 Uhr, Do. 11, 14 und 19 Uhr. (Bei zu geringer Teilnehmerzahl können Führungen entfallen).

»Blauer Montag«: An jedem Montag, der nicht auf einen Feiertag fällt, ermäßigt sich der Normaleintrittspreis von DM 8,- auf DM 4,-; der ermäßigte Eintritt von DM 6,- auf DM 3,- und von DM 4,- auf DM 2,-.

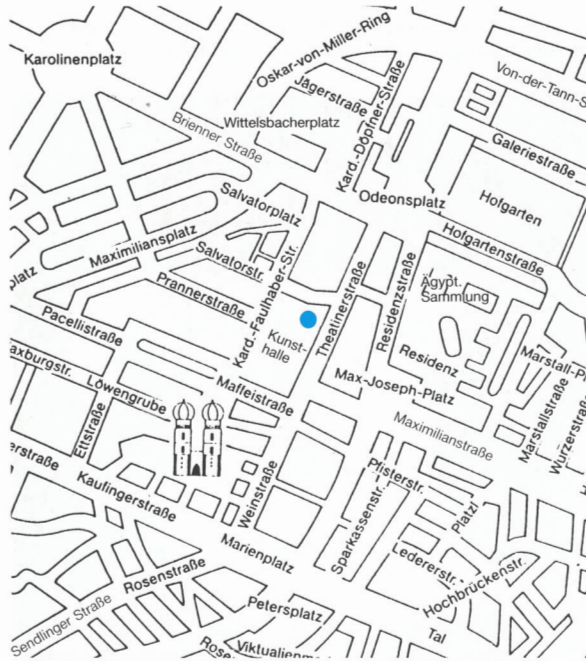
Folgende öffentliche Verkehrsmittel halten in unmittelbarer Nähe:

Straßenbahn, Linie 19: H Theatinerstraße

Omnibus, Linie 53: H Odeonsplatz

U-Bahn, Linien 3, 4, 5 und 6: H Odeonsplatz

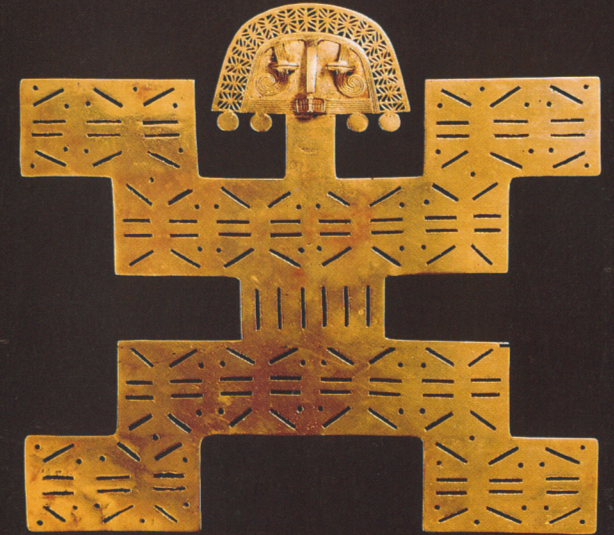
S-Bahnen: H Marienplatz



Titel: Brustschmuck in Form einer stilisierten menschlichen Figur, 100-1000 n. Chr. – TOLIMA. Museo del Oro, Bogotá

EL DORADO

DAS GOLD DER FÜRSTENGRÄBER



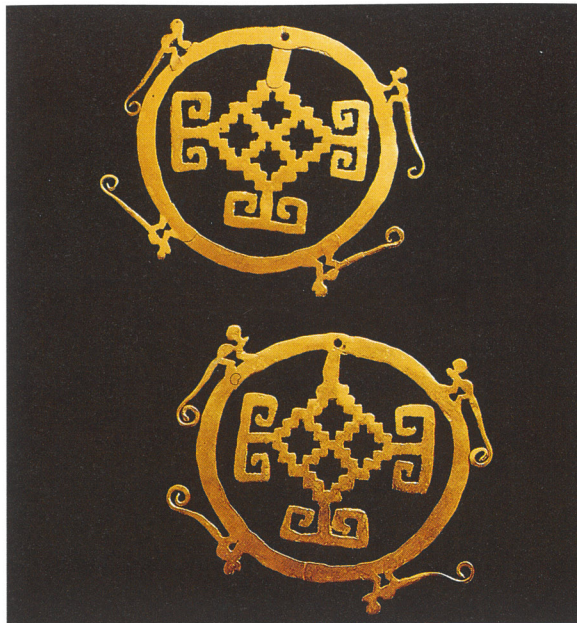
20. Mai - 4. September 1994

KUNSTHALLE
der Hypo-Kulturstiftung



Kalkbehälter in Form einer stehenden männlichen Figur, 200-1000 n. Chr. – QUIMBAYA. Museo de América, Madrid

Wie kaum ein anderer vermag dieser schillernde Begriff die vielen Facetten der Goldsuche auf dem amerikanischen Kontinent aufzufangen. *El Dorado*, das sagenhafte Goldland, hat jedoch seinen realen Hintergrund in einer Zeremonie der Muisca, die uns durch Berichte aus der frühen Kolonialzeit überliefert ist. Es handelt sich um ein Ritual anlässlich der Amtseinführung des Herrschers von Guatavita. Auf einem reich geschmückten Floß fuhr man den Herrscher und seinen Hofstaat auf den gleichnamigen See in der Nähe der heutigen Hauptstadt Kolumbiens, Santafé de Bogotá, hinaus. Dort opferte der mit Goldstaub bedeckte Herrscher die mitgeführten Votivgaben. Die Eroberer ließen sich durch solche Berichte zu immer neuen Expeditionen anstacheln, die dabei erbeuteten Goldobjekte wurden jedoch sofort eingeschmolzen. Erst im 19. Jahrhundert erweckte das Bewußtsein über die künstlerische Bedeutung der präkolumbischen Goldschmiedekunst. Aus dieser Zeit stammt auch einer der bedeutendsten zusammenhängenden Grabfunde mit allein über hundert Beigaben aus Gold, der im Jahre 1892 zum 400. Jahrestag der



Ohranhänger mit angesetzten Affenfiguren, 700-1500 n. Chr. – NARIÑO. Museo del Oro, Bogotá

Brustschmuck in Form eines stilisierten Vogels mit Vögeln und menschlichen Figuren, 650-1600 n. Chr. – MUISCA. Museo del Oro, Bogotá



Tonfigur einer Frau mit Kind auf dem Rücken, vermutlich die Göttin Bachue darstellend, 650-1600 n. Chr. – MUISCA. Museum für Völkerkunde, Berlin

Entdeckung Amerikas erstmals in Europa ausgestellt war und anschließend dem spanischen Königshaus geschenkt wurde. Dieser sogenannte „Schatz der Quimbaya“ bildet das Herzstück der Ausstellung. Für dessen Rekonstruktion stellt das Museo de América in Madrid die bedeutendsten Stücke zur Verfügung: große Kalkbehälter in Form von menschlichen Figuren, Helme, Halsketten, Ohr- und Nasenschmuck. Insgesamt stammt der größte Teil der Goldobjekte, die sich heute in den Museen befinden, aus Gräbern. Die herausragendsten Stücke lagen in Fürstengräbern, wo sie über den Tod hinaus die besondere soziale Stellung des Toten widerspiegeln sollten. Mit annähernd 300 Exponaten stellt diese Ausstellung die wichtigsten Kulturareale des vorspanischen Kolumbiens vor. Dabei besticht die Vielfalt von Formen und Stilen und die technische Meisterschaft der präkolumbischen Goldschmiede und Töpfer. Die Goldschmiedezentren der Sinú-Region im Norden Kolumbiens charakterisieren sich u. a. durch in falschem Fili-